

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 142. Donnerstag den 22. Mai 1817.

Dankbare Erinnerung an einen unserer braven Mitbürger.

Als in jenen glücklichen Zeiten, wo der Flor von Leipzig so manche gemeinnützige und erfreuliche Veranstaltung erleichterte und ihr schnelles Gedeihen befördern half, und E. E. Hochwelter Rath dieser Stadt, nach den Vorschlägen des unvergeßlichen Geheimen Kriegsraths Müller, beschloß, die damals zum Theil sehr wüsten, sumpfigen und ungesunden Umgebungen der Stadtmauern in einen angenehmen Park umzuwandeln, der den hiesigen Bewohnern sowohl als den in jenen Zeiten hier so zahlreichen Fremden zur wohlthätigen Erholung und zu einem wünschenswerthen Vergnügen gereichen möchte, und die so überriechenden Froschpfützen nun in die schönsten Pflanzungen und Lustparthien umgeschaffen wurden, da kam auch einer unserer braven Mitbürger, der sich bei seinem Leben durch einen wahrhaft rechtlichen Sinn und

durch altdeutsche Biederkeit, bei allen, die ihn kannten, Achtung und Liebe erwarb, auf den schönen Gedanken, die eben geschaffenen Annehmlichkeiten des Orts noch durch eine neue zu vermehren, und unsern Park im Frühlinge durch den Gesang der Nachtigallen zu beleben. Er setzte daher mehrere gezähmte Sängler dieser Art in den Lustgebüsch des Georgengrundes aus, sorgte im Stillen für ihre Fütterung, so wie mit edler obrigkeitlicher Theilnahme für die Beschützung derselben, setzte dieses Bemühen mit immer erneuertem Kostenaufwande mehrere Jahre fort, und genoß dafür die stille, aber um so süßere Belohnung, seinen Mitbürgern eine der reinsten Freuden geschenkt zu haben, die man auf so lebhaften Promenaden an tausend andern berühmten Orten Europas vergebens sucht. — Dieser wackere Mann war der ehemalige Kassenscheul Beyer, dessen braver Schwiegersohn Herr Kesser, für die Erhaltung der gedachten kleinen Naturkapelle noch heute treu-